

Deutschlandfahrt von Z. R. 3

Dresden im Schatten des Zeppelins

Heute 11^{1/2} Uhr kam der ersehnte Zeppelin nun doch noch zu uns. In der Richtung von Raditz wurde er plötzlich begleitet von einem Junkerflugzeug, von der Stadt aus gesichtet. Er flog in zirka 200 Meter Höhe im Sonnenglanz, seinen Schatten auf Dresden werfend. Es war ein herrlicher Anblick. Ueber die Hauptmarkthalle weg fuhr er direkt über die Gebäude der Volkszeitung nach dem Altmarkt, um von dort aus in der Richtung Freiberg den Weg nach Nürnberg einzuschlagen. In den späteren Nachmittagsstunden wird er nach ungefähr 35 stündiger ununterbrochener Fahrt wieder in Friedrichshafen ankommen.

Gestern früh hat der neue Zeppelin Z. R. 3 zu einer zehnjährigen Fahrt seine Fäße betreten und das Schiff hat bereits am Vormittag eine große Reihe deutscher Städte, wie Stuttgart, Darmstadt, Marburg, passiert. Gestern nachmittag fuhr das Luftschiff dann über Hamburg, Kiel, Lübeck, Warnemünde nach Rorden und es ist heute nacht in Malmö in Schweden gesehen worden, von wo es in nördlicher Richtung weiterfuhr. Dieser neue Zeppelin wird zunächst das letzte in Deutschland gebaute Luftschiff sein, das wir hier zu sehen bekommen, denn nach dem Friedensvertrag ist Deutschland der Bau lenkbare Luftschiffe verboten und Z. R. 3 muß als Wiedergutmachung an Amerika ausgeliefert werden. Die Friedrichshafener Luftschiffswerft, aus der bisher die Zeppeline hervorgegangen sind, muß den Luftschiffbau einstellen.

Als die ersten lenkbaren Luftschiffe und Luftfahrzeuge in den Lüften zu sehen waren, herrschte allenthalben große Begeisterung und besonders die Zeppeline wurden überall in Deutschland mit großem Jubel empfangen, wo sie sich zeigten. Die Berliner Presse erinnert daran, daß im Jahre 1909, also vor 15 Jahren, das Luftschiff Z. 3 seine erste Fahrt durch Deutschland nach Berlin antrat und der Magistrat die Bevölkerung aufforderte, zu Ehren des Gastes in der Luft die Stadt zu bekränzen. Der Jubel der Menschen über die Eroberung der Luft war nur zu begreiflich. Durch die Schaffung lenkbare Luftfahrzeuge war ein jahrtausendlanges Sehnen der Menschheit erfüllt.

Aber wie es in der von Waffen starrten Welt nicht anders sein konnte, legte zunächst der Militarismus seine Hand auf die neue Erfindung. Zu dem Bestreben zu Wasser und zu Land kam nun auch das Bestreben für den Luftkampf und im Weltkrieg haben die Menschen den Segen der neuen Erfindung in Gestalt von Bomben zu spüren bekommen, die Tod und Verderben verbreiteten. Immer ausgebreiteter wurde während des Weltkrieges die Anwendung von Luftfahrzeugen, die die Fronten überfliegen und deren Bomben häufig Frauen und Kinder zum Opfer fielen. So wurde der große Fortschritt der Eroberung der Luft zu einem Fluch für die Menschheit. Welt die Luftfahrzeuge zu einer fürchterlichen Kriegswaffe geworden waren, wurden im Versailles Friedenvertrag, der Deutschland die Möglichkeit eines jeden Angriffs gegen andre Staaten nehmen soll, der Bau und die Anwendung von Flugzeugen in Deutschland stark beschränkt und der Bau von Luftschiffen ganz verboten.

Das jetzt fertiggestellte Luftschiff soll in Amerika nicht für militärische Zwecke benutzt werden, es soll dem friedlichen Verkehr dienen und man kann nur wünschen, daß es auf diesem Gebiet recht große Erfolge erzielt. Die Schnelligkeit der Luftfahrzeuge übertrifft alles, was wir bisher im Verkehr kennengelernt haben. Gelingt es, eine regelmäßige Luftschiffverbindungen zwischen Amerika und Europa herzustellen, so werden dadurch die großen Kultur-

länder der Welt um ein Bedeutendes einander nähergerückt, und es ist zu hoffen, daß die Erleichterung des Verkehrs auch die geistige Annäherung der Völker fördert.

Gerade wer derartige Hoffnungen auf die Luftschiffahrt setzt, muß es bedauern, daß es Deutschland verboten sein soll, Luftschiffe zu bauen. Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt haben die Deutschen hervorragendes geleistet. Das neue Luftschiff ist ein Meisterwerk der Technik, bei der alle wissenschaftlichen Fortschritte und alle Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigt sind. Es würde wahrscheinlich ein schwerer Verlust für die ganze Menschheit sein, wenn man dauernd Deutschland vom Luftschiffbau ausschloße. Deshalb müssen wir wünschen, daß die in Frage kommenden Bestimmungen des Friedensvertrags sobald als möglich aufgehoben werden, ein Ziel, das wir dann am ehesten erreichen, wenn es gelingt, die Welt davon zu überzeugen, daß wir im neuen Deutschland den Ungeist, der im Reiche Wilhelms II. herrschte, recht gründlich ausgebreitet haben und daß das deutsche Volk den ehrlichen Willen hat, in gemeinsamer friedlicher Arbeit für den Fortschritt der Menschheit zu wirken.

Dieserjenige, die am lautesten über das Deutschland widerfahrte Unrecht klagen, tragen die Schuld an dem Verfall, der Niederlage und damit auch an dem Friedensvertrag. Wird es vor aller Welt klar, daß diese Kreise in Deutschland nie mehr etwas zu sagen haben werden, dann können wir hoffen, von den Fesseln frei zu werden, die heute der deutschen Bevidtung in der Luftschiffahrt angelegt sind.

Abfahrt im Regen

Friedrichshafen, 25. September. (Eig. Draht.) Die morgendlichen ersten Wettermeldungen aus Frankfurt a. M., aus Lindenberg und Königsberg sagten übereinstimmend eine leichte Besserung des Wetters voraus. So entschloß man sich frühzeitig zur Abfahrt. Das Luftschiff selbst war am Mittwoch fertig gemacht worden und man hatte bis in die späten Abendstunden gearbeitet, denn die 30-Stunden-Fahrt soll unter den Bedingungen des Verschlusses angetreten werden. Deshalb hatte man den Vollzug stark vermehrt, um auf diese Art und Weise die Belastung zu erhöhen, die später durch die Vorratsträger für die Weiterfahrt gegeben sein wird. Um 8^{1/2} Uhr verarmelten sich alle Fahrteilnehmer in der Halle. Das Luftschiff wurde diesmal ganz besonders sorgfältig abgewogen, denn auf der bevorstehenden Fahrt, die den Z. R. 3 wohl zum größten Teil durch Regen und Wind führen wird, mußte der Kommandant von vornherein mit der Heberlastung rechnen, die entsteht, wenn die Außenhülle vom Regen geränkt wird. Gegen 8^{1/2} Uhr war alles klar und die Luftschiffe, an der Spitze und am Heck den Luftreifen haltend, zogen Z. R. 3 aus der schwebenden Halle heraus. An Bord befanden sich außer den fünf Pressevertretern fast alle Mitglieder der amerikanischen Abnahmekommission, die auf dieser Fahrt bereits als Hauptstädte in der Führergondel aufhalten werden, um die Aehnlichkeit der Maschinen in der Praxis zu studieren. Um 9 Uhr 30 Minuten war das Luftschiff auf freiem Felde und nachdem die Galteausgelast, gab Dr. Edener den Motorengebeln das Abfahrtsignal. Fast gleichzeitig sprangen die Dieselmotoren an und in langamer Fahrt zog das Luftschiff in der Richtung nach der Schweiz davon. Zunächst freuzte man über dem Bodensee nach geraderem Lauf, um die funfentelegraphische Anlage zu prüfen. Denn auf dieser Fahrt soll der Beweis dafür erbracht werden, daß bei unrichtigem Wetter die Steuerung des Luftschiffes lediglich auf Grund der funfentelegraphischen Leitung möglich ist. In diesem Zusammenhang sind besondere Vorbereitungen in den Funkstationen in Königsberg, Bremen und Norddeich sowie mit Kauen getroffen worden, die in der heutigen Nacht, wenn Z. R. 3 sich über der Nordsee befindet, ständig mit der Funkstation an Bord in Verbindung bleiben und dem Kommandanten es möglich machen, in jedem Augenblick mit absoluter Bestimmtheit zu ermitteln, wo er sich befindet. Auf Grund dieser Bestimmungen nahm Z. R. 3 um 10 Uhr in beiden Wellenrichtungen nördlichen Kurs auf Frankfurt a. M. und entschwand in wenigen Minuten den Blicken des Beobachters auf dem Turm der Luftschiffhalle.

haben sie sich unerhört benommen. Die sozialdemokratische Fraktion nimmt die Frage der Amnestie allerdings bitterer auf. Und sie gab sich alle Mühe, die Angelegenheit zu einem vernünftigen positiven Ergebnis zu bringen. Diese Absicht ist an dem Verhalten der Kommunisten gescheitert! Der Rechtsausschuß hatte zunächst Stellung zu nehmen und dem Plenum Vorschläge zu machen. Die Völkischen stellten einen Antrag, nach dem zwar die Hitler- und Kapp-Justiz, also Republikfeinde, amnestiert werden wären, die guten Republikaner der bayerischen Ärazeit aber davon ausgeschlossen wären. Wir mußten selbstverständlich gegen einen derartigen Antrag, der die Sache zur Jarce machte, stimmen. Damit war die Ablehnung gegeben. Die Kommunisten aber stimmten für den völkischen Antrag! Mit ihrer Hilfe wurden auch die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt, so daß überhaupt kein Beschluß zustande kam und damit die ganze Amnestieaktion gescheitert ist. Es ist also festzustellen, daß die Kommunisten bereit waren, den Nationalen und Monarchisten die Borten des Gefängnisses zu öffnen, die sozialistischen Republikaner aber weiter in den bayerischen Kerker zu lassen. Sie können sich auch nicht etwa auf einen Irrtum hinwerfen, denn im Ausschuß ist auf diese Sachlage mit Nachdruck hingewiesen worden. Sollte aber hier wirklich nicht Absicht vorgelegen haben, dann wäre auf alle Fälle die Unfähigkeit und Unmündigkeit der Linksradi-kalen hinweisend erwiesen. Die Tatsache, daß der Kommunisten Rat Vorsitzender des Rechtsausschusses ist, macht die Sache noch auffälliger.

Die Kommunisten haben sich wegen ihres Verhaltens während dieser ganzen Dames-Kampagne im Reichstage im besonderen Maße das Wohlwollen der Deutschvölkischen verdient, das wiederholt zum Ausdruck kam. Der Abg. Wulle schmeichelte in aufrichtiger Weise dem „ehelichen Gegner“ von links, der „Achtung verdient“. Er gab ferner seiner „Freude“ über die „Abfuhr durch Frau Gohle“ Ausdruck, die der Sozialdemokratischen Partei in der Frage der Schuldfrage zuteil geworden sei. Und Abg. Graf Reventlow, ein völkischer Fanatiker geschäftiger Sorte, machte der Frau Gohle das Kompliment, daß sie ihm „als Schrittmacher für seine Fassung“ gedient habe. Das war das treffendste Wort, was während der Debatten von rechts nach links gegeben wurde: die Kommunisten sind die Schrittmacher der schwärzesten Reaktion! Man braucht sich dann gar nicht mehr zu wundern, wenn der kommunistische Abg. Thomas einer hechen, provokatorischen „Erklärung“ Graefes demonstrativ Beifall zollt, während sich die ganze sozialdemokratische Fraktion empört dagegen erhebt. Daß sie das tut, trägt ihr von den Vätern der Kommunisten den Jurist ein: Raschemme. Ein Angehöriger des Knäppel-Sing-Grüppchens aber hatte für das wirklich schamlose Verhalten der Kommunisten gegenüber dem demokratischen Abgeordneten Vordaus die bayerisch-nachschliche Entschuldigung, die „Erregung“ der R.-P.-Deute sei „berechtigt“ gewesen. Diese „Erregung“ bestand in Faustschlägen ins Gesicht.

Die hier vorgeführten Einzelbilder traurigster proletarisch-politischer Entartung, die stark vermehrt werden könnten, mögen sich besonders alle die Arbeiter genau ansehen, die jetzt noch an die R.-P.-D. glauben. Hätten sie Gelegenheit, an Ort und Stelle im Original solche Beobachtungen zu machen, sie lesen sicher den mostowitschen Demagogon in hellen Scharen davon. Nur die Besse, der Bodensatz, würde bleiben. Die Wirtschaftsgerechte Wiedergabe derartiger Vorgänge wird daher von Zeit zu Zeit notwendig sein, um den Proletariern das im Grunde arbeitserfindliche Wesen der gegenwärtigen kommunistischen Parteiführung immer deutlicher aufzuzeigen. Die Politik dieser Führung ist dumm, schändlich und gewissenlos!

Sinnlose Opfer

Die glorreiche „kommunistische“ Taktik

Hannover, 25. September. (Eig. Draht.) Der hannoversche Kommunistenprotest hat sein Ende erreicht. Die Aussagen des jungen Bülger sind für einige Angeklagte außerordentlich belastend. Er gehörte als Unterleiter den kommunistischen Hundertruppen an und hat auch an Sprengstoff- bzw. Waffentransporten teilgenommen. Man glaubte, etwa 1000 bewaffnete Männer zur Verfügung zu haben. In einer Verurteilung der R.-P.-D. in der Altstadt wurde aufgeführt, Halden zu sammeln, um stützigen Sprengstoff hinzuzufügen. Auch der Angeklagte Kruse wurde durch diese Aussagen schwer belastet. Der Junge behauptete z. B. u. a. noch, daß Kruse mit einem andern zusammen die Gewehre, die aus Walsrode geholt waren, später wieder aus einer Autokasse abgeholt hatte. Kruse bestritt das. Mehrere Jungen lassen erkennen, daß sie noch viel mehr aus dem Dunkel der R.-P.-D.-Arbeit wissen und drohen sogar mit der Aufdeckung. Ein Junge Ehlers wurde Anfang Oktober von Viechfeld nach Hannover als militärischer Leiter kommandiert, um Hundertruppen ins Leben zu rufen. Der Staatsanwalt fragt ihn, ob nicht nach dem Hamburger Putz ein gewisser Verfall in der hannoverschen R.-P.-D. eingetreten sei. Der Junge bestritt das. Das sei auch darauf zurückzuführen, daß Spibel in der Bewegung gewesen wäre.

Der Staatsanwaltschaftsrat weist nach dem Abschluß der Verhandlungen in seinem Vordruck darauf hin, daß die Methoden der Tat nicht unmittelbar gemeiner oder ertüchtlicher Natur seien, sondern in politischer Verblendung und ertüchtlicher politischer Verblendung ihre Gründe hätten. Nach längerer, bis in die späten Abendstunden dauernden Beratung kam das Gericht zu folgendem Urteil:

Es wurden bestraft wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen verschiebener anderer Delikte Krolowski mit zwei Jahren Zuchthaus, Kruse mit einem Jahr Gefängnis, Sobus mit zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Schube mit einem Jahr Gefängnis, Loewenberg mit einem Jahr Gefängnis, Harmann mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Boeler mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Baranik mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Haber-mann mit einem Jahr Gefängnis, Kruter mit sechs Monaten Gefängnis, Schader mit sechs Monaten zwei Wochen Gefängnis, Reffel mit einem Jahr einem Monat Gefängnis, Reiter mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Gegen Brasewski wird wegen der Höhe der Strafe Haftbefehl erlassen.

Damit sind wieder einmal ein Duzend irreführender Arbeiter, die im verblendeten Fanatismus glaubten, für ihre Ideale zu kämpfen, Opfer der Verbrechertat und Verführung der R.-P.-D. geworden. Die eigentlichen Drahtzieher sind einander durch Abgeordnetenimmunität geschützt oder halten sich so im Hintergrund, daß niemand ihnen etwas anhaben kann. Der Prozeß hat einen gewaltigen Sumpf aufgedeckt. Jenseits unbekannter „Kurier“ bringt Sprengstoffe. Niemand weiß, woher sie kommen. Der eine schickt sie dem andern ins Haus. Reiner Will damit etwas zu tun haben. Bomben werden angefertigt, die nach dem Gutachten der Sachverständigen für gefährliche Bombe-maschinen sind. Das Schweregebot des Gerichts verurteilt uns, Näheres darüber zu sagen.

Umstrittener Schiedsgerichtspakt

Sch. Genf, 25. September. (Eig. Draht.)

Die dritte Abwägungskommission hat nach langen Debatten am Donnerstagabend den Entwurf des Protokolls gebilligt. Man wird aber bei aller Anerkennung der grundsätzlichen Bedeutung des Problems gut daran tun, nicht die tiefgehenden Gegensätze zu unterschätzen, die gerade bei der heutigen Debatte klar zutage traten. Sie machen sich besonders bemerkbar bei der Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes für die Stellung der Streitkräfte der verschiedenen Unterzeichner des Protokolls gegen einen Angreifer. Während hier der französische Standpunkt, den die kleine Entente unter Führung von Venedy unterstützt, eine automatische Wirksamkeit der Sanktionen gegen den Angreifer vorsah, betonten die Engländer, daß sie sich völlige Handlungsfreiheit vorbehalten müßten bezüglich der Verfügung über ihre Streitkräfte. Auf jeden Fall ist — und das ist auch die Ansicht der englischen Delegation — nicht damit zu rechnen, daß das englische Parlament dem Protokoll in seiner jetzigen Form die Zustimmung geben wird.

Aus andern Gründen heraus erfolgte der Widerstand Italiens, der sich besonders gegen den Plan einer ständigen internationalen Untersuchungskommission wandte, die während der Dauer eines Schiedsgerichtsverfahrens in den einzelnen Ländern die Heberwachung der Kriegsvorbereitungen zur Vermeidung von Angriffen zulassen wollte. Ebenso machte Italien jetzt schon Vorbehalten für die kommende Abwägungskonferenz. Man wird mit Recht in diesen Vorbehalten nicht nur eine Äußerung des gesteigerten Souveränitätsgefühls erblicken, das jede Art von internationaler Abmachung schon als Beeinträchtigung nationaler Belange zurückweist, sondern in diesem Fall internationale Kontrolle einen unerwünschten Aufschluß über die Stärke der italienischen Rüstung geben könnte, mit der Italien heute, praktisch genommen, eine Geheerstärke besitzt, die die der Vorkriegszeit übersteigt. Es sind also hier rein innere Fragen, die Italiens Widerstand bewirkt haben. Die stellenweise überaus heftigen Auseinandersetzungen in der Debatte zwischen Spanier, Italiener und Japaneiser, Jouhaux, Loucheur haben keinen Zweifel erregt. Das ergibt sich auch daraus, daß am Freitag die Untersuchungskommission nochmals den Artikel 7 beraten wird. Man hofft dann aber in einer endgültigen Vollziehung die Arbeit am Freitag oder spätestens am Sonnabend zum Abschluß bringen und sie am Montag der Völkerversammlung zur endgültigen Annahme vorlegen zu können. Aber der Eindruck bleibt, daß das Protokoll heute mehr einen moralischen Appell an das Völkergewissen darstellt als ein praktisches Instrument der praktischen Politik.

Völkerbundtagung im Januar wahrscheinlich

Sch. Genf, 25. September. (Eig. Draht.) Der Führer der türkischen Delegation, Behçet Ven, erklärte, daß die Angora-Regierung keine Bedenken gegen den Eintritt der Türkei in den Völkerbund hege. Sie habe nur deshalb kein Zulassungsgesuch eingereicht, weil der Lausanne-Vertrag erst jetzt ratifiziert wurde. Die türkische Regierung werde die Frage des Eintritts in den Völkerbund vor der Nationalversammlung in Angora, die demnächst zusammentritt, stellen. Er hoffe, daß das Beitritts-

gesuch bereits in der ersten Hälfte des Oktober erfolgen werde.

Völkerbundvertreter erklären, daß, wenn sich diese Voraussage erfülle, die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundes im Januar bereits als sicher erachtet werden könne. Auch die Republik von San Tomingo habe soeben ein Eintrittsgesuch eingereicht.

Vermittlung zugunsten Georgiens

Sch. Genf, 25. September. (Eig. Draht.) Der Völkerbundrat hielt am Donnerstag öffentliche Sitzungen ab. Die französisch-belgisch-englische Resolution über Vermittlung in Bezug auf Georgien wurde angenommen. Turan, England, erklärte dabei, daß die Resolution keine Einmischung in die inneren Verhältnisse Sowjetrußlands bedeute. Die Resolution wurde erneut dem Ausschuß übermiesen. Die Türkei fordert Volksabstimmung in Mosul. In geheimer Sitzung verhandelte der Völkerbundrat soeben über den Plan der Militärkontrolle für Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, wie ihn die ständige beratende Kommission des Völkerbundes ausgearbeitet hat.

Gnade für Hitler

Fechenbach bleibt im Zuchthaus

München, 25. September. (Eig. Draht.) Die landgerichtliche Strafkammer München I hat am Donnerstag die Entscheidung in der Frage getroffen, ob Hitler, Kriebel und Weber die ihnen im Urteil des 4. April 1924 in Aufsicht gestellte Bewährungsfrist ausgedient erhalten. Die Strafkammer, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reichardt tagte, desselben Richters, unter dessen Vorsitz auch der Hitler-Prozeß durchgeführt wurde, entschied nach mehrstündiger Beratung dahin, daß Hitler und Kriebel ab 1. Oktober mit Bewährungsfrist in Freiheit gesetzt werden, während die Entscheidung im Falle Weber so lange aufgeschoben bleibt, bis das Ergebnis der Untersuchung in Sachen des Frontbannes vorliegt.

China

Amerikanische Blätter bringen die schwerwiegende Nachricht aus Peking, daß sich Japan und Rußland zum gemeinsamen Zusammengehen mit dem Gouverneur der Mandchurien gegen Peking entschlossen hätten. Das Interesse sei auf die schnelle Ausräumung der Sowjets durch Tschangschin zurückzuführen. Die Unterzeichnung eines japanisch-russischen Vertrages zur Unterstüzung der Mandchurien stände in kürzester Zeit bevor.

Neuer meldet aus Peking, daß die ausländischen Gesandtschaften an den chinesischen Außenminister und an Tschangschin eine Note gerichtet haben, daß sie nicht in feindlicher Weise intervenieren werden, aber die Befreiung offener Städte und Dörfer mißbilligen, und, falls dabei Ausländer getötet oder Ausländern gehörige Güter zerstört werden, die Behörden, die die Befreiung befohlen haben, dafür verantwortlich machen.